

Baugeschäfte rund um den Globus

Fortsetzung von Seite 1

Dies hatte Engpässe auf dem Weltmarkt zu Folge. Baumaterial wurde weltweit knapp, weil die Nachfrage nach Baustoffe wie Stahl, Zement und Beton anstieg. Zudem fehlt es an Maschinen. Zwischenzeitlich wurde jeder fünfte Baukran nach Dubai abgezogen. Seit einiger Zeit mehren sich die Stimmen, die in diesen Ländern vor einer Überhitzung der Konjunktur warnen. Anzeichen dafür sind explodierende Preise für Bauland und viele nicht zu Ende geführte Projekte. Ein weiteres Problem, mit dem Einsteiger in den Markt rechnen müssen: Auf dem Arbeitsmarkt fehlt qualifiziertes Personal. Trotz allem ist aber ein Ende des Baubooms in der Golfregion noch nicht in Sicht, wenn sich auch das Wachstum der Baubranche verlangsamt.

Im Ausland mit einem Joint Venture Fuß fassen

Die im Ausland oft gängige Praxis, ein Bauprojekt komplett abzuwickeln, können viele Betriebe alleine nicht leisten. Um Ausland Fuß zu fassen, empfiehlt sich die Gründung einer strategischen Partnerschaft oder eines Joint Ventures. Wie das geht, hat erst vor wenigen Wochen Leighton, eine Tochtergesellschaft von Hochtief, vorgemacht, als es sich in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit der Gesellschaft des Tourismus-Ministeriums in Abu Dhabi zusammen-

Moskau nach St. Petersburg, ein weiterer Autobahnring rund um Moskau sowie der Ausbau der drei Moskauer Großflughäfen.

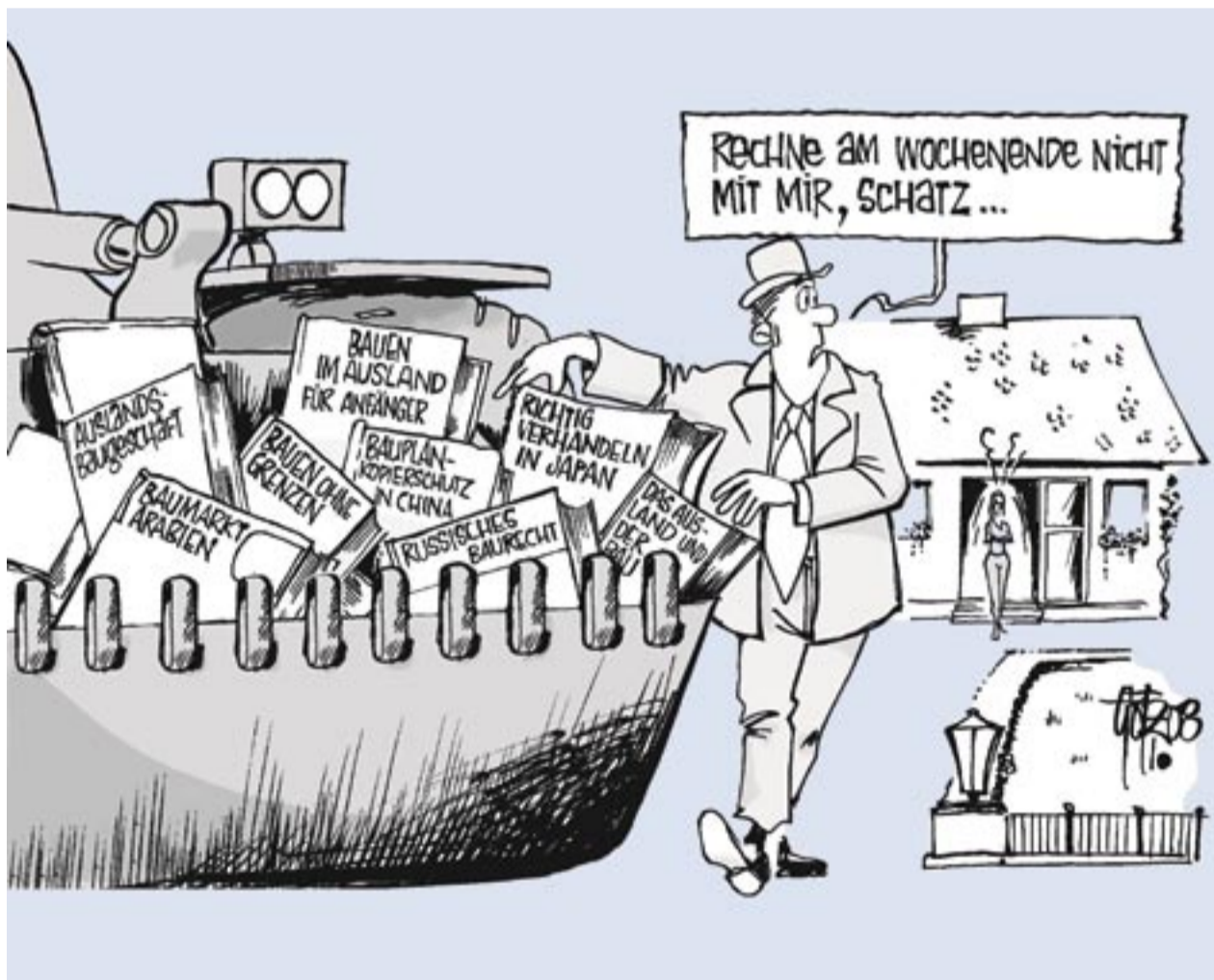
Das BFAI stuft die Geschäftschancen für westliche Unternehmen in Russland als gut ein, wenn sie Spezialaufträge ausführen oder die Rolle eines Zulieferers sowie Subunternehmers übernehmen. Einen Haken habe allerdings der russische Bausektor, so die Einschätzung des BFAI. Von einem transparenten Markt sei man noch weit entfernt. Auch seien die Kriterien, nach denen öffentliche Aufträge vergeben werden, nicht immer plausibel. Für Einsteiger in den russischen Markt an Aufträge zu kommen, ist daher nicht leicht. Umso wichtiger sei es daher, sich einen lokalen Partner vor Ort zu suchen, der sich mit bürokratischen Vorschriften auskennt und einen bei der Akquisition und Abwicklung von Großaufträgen unterstützt. Denn Geschäfte macht man dort vor allem aufgrund von Beziehungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Bautätigkeit in Russland ergibt sich durch die Olympischen Winterspiele, die 2014 im russischen Sotschi ausgetragen werden. Weil dort ein ganzes Paket an Investitionen umgesetzt wird, stehen vielfältige Baumaßnahmen an. Benötigt werden neue Stadien, Straßen und Wohngebäu-

der Fußball-Europameisterschaft werden in Polen weitere Projekte zustande kommen, die den Bau und die Modernisierung von Wohnungen betreffen. Nachfrage nach Wohnraum besteht vor allem in den Großstädten rund um Warschau und Krakau. Aber auch beim Ausbau der Infrastruktur gibt es großen Bedarf. Während in der Vergangenheit deutsche Firmen wegen zu hoher Preise gegenüber den polnischen Betrieben den Kürzeren zogen, sind Bauleistungen aus Deutschland inzwischen konkurrenzfähig geworden. Schon jetzt macht sich ein Mangel an Arbeitskräften und Baumaterialien im Land bemerkbar, mit der Folge, dass Löhne und Preise steigen. Weil der Baubedarf so groß ist, dass ihn einheimische Firmen nicht mehr komplett abdecken können, kommen mitunter auch deutsche Firmen zum Zug.

Fremde Sprache, Kultur und Mentalität

Doch egal, für welches Auslandsengagement man sich entscheidet: Ohne die nötigen Vorbereitungen steht jede Geschäftstätigkeit im Ausland auf wackligen Beinen. Firmen scheitern an dem entsprechenden finanziellen Polster fehlt. Deswegen empfiehlt sich vor jedem Auslandsengagement eine gründliche Analyse der Marktverhältnis-



„Ich habe mir Arbeit mit nach Hause genommen!“

Zeichnung: Götz Wiedenroth

schloss, um gemeinsam Hoch- und Tiefbauprojekte zu entwickeln sowie eine Infrastruktur aufzubauen. Mit dem Joint Venture will Hochtief weitere Schritte unternehmen, um die Aktivitäten in der Boomregion Golf auszuweiten.

Ein Joint Venture zu gründen, kann auch in Russland die Eintrittskarte in die Geschäftswelt sein, um von der positiven Entwicklung der Bauindustrie zu profitieren, die sich allerdings hauptsächlich auf den Großraum um Moskau konzentriert. Weil dort der Wohnraum ein knappes Gut ist, wurde ein Regierungsprogramm entwickelt, das bis 2010 die Fertigstellung von jährlich 80 Millionen Quadratmeter Wohnraum fördern soll. Gute Geschäfte versprechen auch die Abrissarbeiten an Gebäuden aus den 1950-er und 1960-er Jahren. Bis 2009 werden in Moskau jährlich eine Million Quadratmeter rückgebaut. Was den Bau von Büro-, Lager- und Handelsflächen betrifft, steht Moskau ebenfalls an erster Stelle. Zu den größten geplanten Infrastrukturvorhaben gehören eine Mautautobahn und eine Schnellbahntrasse von

de, um Sotschi zu einem internationalen Wintersportort umzugestalten. Ein Großteil der Investitionen wird die Infrastruktur verschlingen, darunter fällt der Umbau des Flughafens, der Ausbau des Telekommunikationsnetzes und der Energieversorgung. Ebenfalls erneuert werden muss die Kanalisation und Wasserversorgung. Schließlich müssen Sportler, Zuschauer und Journalisten aus aller Welt untergebracht werden.

Auch die Bauwirtschaft in Polen, das größte Land innerhalb der neuen EU-Mitglieder, kann aufgrund einer internationalen Sportveranstaltung, der Fußball-EM 2012, mit Aufträgen rechnen. Stadien müssen modernisiert und neu errichtet werden. Außerdem ist der Bau von zahlreichen Hotels, Autobahnen und Schnellstraßen vorgesehen. Davon können gerade deutschen Unternehmen profitieren, wenn sie als Referenz auf die erfolgreiche Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland verweisen. Immerhin konnte Deutschland bei der Organisation glänzen und hat entsprechende Erfahrungen gesammelt. Abgesehen von

se und der Finanzen. Die Entscheidung zum Schritt ins Ausland sollte nicht leichtfertig getroffen, sondern gründlich überlegt werden, um böse Überraschungen zu vermeiden. Wer im Ausland baut, muss sich bewusst sein, dass er mit einer fremden Sprache, mit fremden Kulturen und anderen kulturellen Mentalitäten zurechtkommen muss. Auch sind die politischen, rechtlichen und administrative Bedingungen andere. Mitunter können ungewohnte klimatische Verhältnisse das Bauen erschweren. Außerdem muss man sich mit Fragen auseinandersetzen, wie kann eine Baustelle über weite Distanzen geführt werden, und wie wird die Baustellenlogistik sichergestellt.

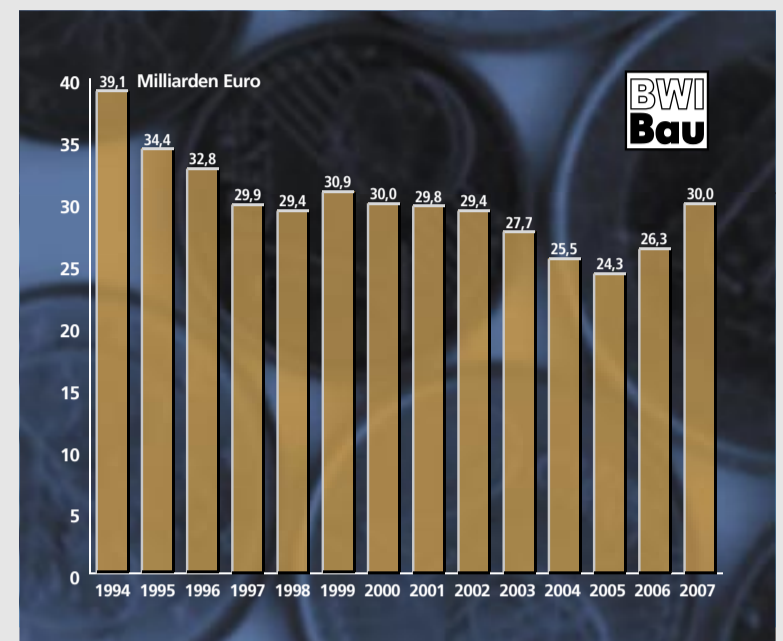
Wer den Schritt ins Ausland erwägt, kann sich bei folgenden Institutionen Informationen beschaffen und Rat holen: der Bundesagentur für Außenwirtschaft (www.bfai.de) und den deutschen Auslandschuldhändlern (www.ahk.de).

Unter der Rubrik „Bauen im Ausland“ auf Seite 24 dieser Ausgabe werden zwei exemplarische Projekte, realisiert in China, vorgestellt.

Aktuelle Grafiken

Bauinvestitionen des Staates deutlich gestiegen

Entwicklung 1994 bis 2007 in jeweiligen Preisen

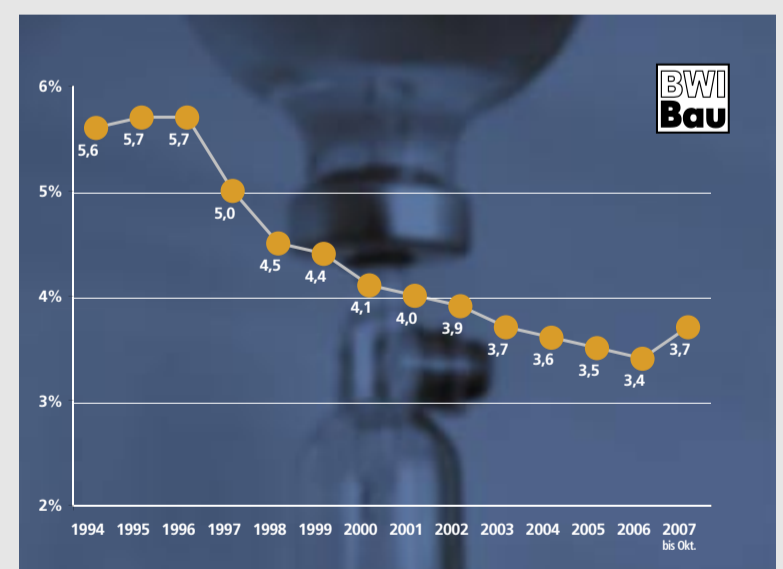


Die deutsche Bauwirtschaft hat - in der Gesamtbetrachtung - zwei starke Jahre hinter sich. Auch mit dem öffentlichen Bau ging es 2006 und 2007 endlich wieder aufwärts, nachdem der Staat die Investitionen zuvor über mehrere Jahre drastisch zurückgefahren hatte. Im letzten Jahr beliefen sich die Bauinvestitionen des Staates auf 30 Milliarden Euro, was einem nominalen Anstieg um 23,5 Prozent gegenüber den 24,3 Milliarden Euro aus dem Jahr 2005 entspricht. Maßgeblich für diese Trendwende war die gute Finanzlage der Kommunen, die mit einem Anteil von rund 60 Prozent des Bauvolumens Hauptträger der öffentlichen Investitionen sind. Die gute Konjunkturentwicklung hatte zu einer merklichen Erhöhung der kommunalen Steuereinnahmen geführt. Auch die Länder und der Bund erhöhten die Investitionsausgaben, nachdem sich nicht zuletzt durch die zusätzlichen Einnahmen aus der Umsatzsteuererhöhung eine weitere Entspannung ihrer Haushaltslage abgezeichnet hatte. Auch 2008 dürften die Bauausgaben der öffentlichen Hand weiter steigen, allerdings nicht mehr so stark wie im vergangenen Jahr.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Trendwende beim Krankenstand

Krankenstand der beschäftigten BKK-Mitglieder



Die Arbeitnehmer meldeten sich in Deutschland Jahr für Jahr seltener krank - bis 2006 setzte sich die Reihe historischer Tiefs in Sachen Krankenstand fort. Jetzt deutet sich allerdings an, dass die Talsohle des Krankenstands erreicht ist: Nach der Statistik des BKK Bundesverbandes waren zwischen Januar und Oktober 2007 im Schnitt 3,7 Prozent der Pflichtmitglieder krankgeschrieben - gegenüber dem Vorjahreswert ist das ein Anstieg um 0,3 Punkte. Kein Wunder, mag man in Zeiten des Konjunkturaufschwungs und des Fachkräftemangels denken: Arbeitnehmer kurieren in Zeiten guter Konjunktur ihre Krankheiten häufiger komplett aus. Doch es gibt auch andere Gründe, die für die Trendumkehr sprechen. So steigt seit Jahren der Anteil psychischer Erkrankungen aufgrund steigender Anforderungen am Arbeitsplatz. Dieser Effekt wurde bislang durch den Rückgang von Krankschreibungen bei allgemeinen Krankheiten überkompensiert. Außerdem nimmt der Anteil Älterer unter den Erwerbstätigen wieder zu. Ältere Arbeitnehmer werden statistisch gesehen jedoch häufiger krank als jüngere.

Datenquelle: BKK Bundesverband